



Der Bergbote

Herausgegeben von der Schuhplattlergruppe D'Hax'nshlager Berlin E.V.
ALPENVEREIN D'HAX'NSCHLAGER BERLIN E.V.
(angemeldet)

Mitglied des Sportverbandes Groß-Berlin (angemeldet)
als *Mitteilungen für seine Mitglieder*

Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, Vereinslokal Göbel
geöffnet jeden Dienstag von 19-22 Uhr · Fernruf: 66 43 52

Nr. 1

1. Jahrgang

Juni 1949

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 15. Juni 1949

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenberg-
straße am Steinplatz. Fahrverbindung: S-Bahnhof Zoo, U-Bahn Knie,
Straßenbahnen Nr. 2, 75, 76 und 77.

Die Versammlung beginnt Punkt 18 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag (150 Farbbilder)

des Herrn Dipl.-Ing. Robert Hoffmann (Berlin):

„3 Urlaubswochen in den Zillertaler Alpen“

Zur Deckung der Unkosten wird ein Unkostenbeitrag von
0,25 DM/W für Mitglieder, Studenten und Schüler
0,50 DM/W für Gäste

erhoben. Karten sind nur an der Abendkasse erhältlich. Ermäßigung
für Mitglieder, Studenten und Schüler nur gegen Vorzeigen der gültigen
Mitgliedskarte oder gegen besonderen Ausweis.

Nach dem Vortrag findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Am 6. Mai 1949 wurde uns vom Bezirksamt Kreuzberg von Groß-Berlin Abt. für Personal und Verwaltung bestätigt, daß unser Antrag auf Zulassung des „Alpenvereins D'Hax'nschlager Berlin E. V.“ als unpolitische Organisation im Bereich von Groß-Berlin an die Alliierte Kommandantur weitergeleitet worden ist.

Gleichzeitig wurde uns eine Bescheinigung überreicht, durch die es uns gestattet wird, ein Vereinsprogramm herauszugeben, welches in seiner vorliegenden Form zum ersten Male erscheint.

Wir freuen uns, dies unseren Mitgliedern bekanntgeben zu können, und wir hoffen, hiermit den vielfachen Wünschen unserer Bergfreunde Rechnung getragen zu haben.

Im Interesse unserer Sportabteilung haben wir uns entschlossen, dem noch zu gründenden „Sportverband Groß-Berlin“ beizutreten.

Das Sportamt Kreuzberg hat uns deshalb eine Einladung zum ersten vorbereitenden Verbandstag zwecks Gründung eines „Sportverbandes Groß-Berlin“ zum

Sonnabend, dem 4. Juni 1949 um 15.30 Uhr

in der Aula der Landesbildstelle in Berlin übersandt, an dem wir durch mindestens ein Vorstandsmitglied vertreten sein werden. Wir hoffen durch unsere Mitgliedschaft in diesem Verbands aktiv an dem sportlichen Leben Berlins und darüber hinaus teilzunehmen und unser Interesse durch eifriges Mitwirken zu beweisen.

Nach längeren Vorbereitungen kann nun endlich auch das Vortragswesen wieder gepflegt werden. Voraussichtlich werden vom Herbst an regelmäßig interessante Lichtbildervorträge stattfinden. Die Vortragsleitung wird sich bemühen, auch aktuelle Themen aus dem alpinen Geschehen der Gegenwart zu bringen. Als Eröffnungsveranstaltung des Vortragswesens vgl. den Hinweis auf Seite 1.

Bei allen Vorträgen haben unsere Mitglieder bei Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte, in der die letztfällige Beitragszahlung bescheinigt sein muß, freien oder verbilligten Eintritt.

Aufnahmeanträge zwecks Eintritts können bei jeder Veranstaltung angefordert werden. Es wird gebeten, diese an die Geschäftsstelle in Göbel's Bierstuben, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, einzusenden.

Dirndlkleider fertigt vorschriftsmäßig an: Fräulein Waltraut Bothe, Schneiderin, Bln.-Mariendorf, Chausseestraße 136. Fernruf: 751724 (Papier).

Des Weiteren können wir unseren Mitgliedern berichten, daß wir eine Kollektiv-Unfall-Versicherung des Hauptverbandes für Leibesübungen (nach Verbandsgründung: Verbandes für Leibesübungen von Groß-Berlin) mit der „Allianz“ abgeschlossen haben.

Die Jahresprämie jedes Mitgliedes hierfür beträgt 1.— DM/W einschl. Vers.-Steuer, jedes Kindes oder Jugendlichen vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr 0.40 DM/W einschl. Vers.-Steuer mit Ausnahme des Ski- und Angelsports und soll bei der nächsten Beitragzahlung mit erhoben werden. Die Ski-Versicherung kann als Sonderversicherung bei gegebener Zeit beantragt werden. Sie deckt den Ski-Lauf einschließlich des Ski-Einzellaufs in Wettkampf und Training und beträgt, falls besonders beantragt, 1.— DM/W einschl. Vers.-Steuer für jedes Mitglied. Es ist selbstverständlich, daß etwaige Unfälle sofort zu melden sind und die Auszahlungen von der „Allianz“ in Westwährung gezahlt werden.

Die Versicherungssummen betragen:

- a) für die erwachsenen Sportangehörigen:
 - DM 5000.— für den Todesfall
 - DM 15000.— für den Invaliditätsfall (Kap. Zahlung)
- bis zu DM 500.— für Heilkosten
- „ „ DM 300.— für Verdienstausschlag für Verheiratete
- „ „ DM 150.— „ „ „ Ledige
- „ „ DM 75.— für Bergungskosten
- b) für die Kinder und Jugendlichen vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr:
 - bis DM 1000.— für Bestattungskosten
 - „ DM 5000.— für den Invaliditätsfall
 - „ DM 250.— für Heilkosten.

Jedes Mitglied kann das Merkblatt bei der Geschäftsstelle einsehen. Späterhin soll das Merkblatt an jedes Mitglied ausgehändigt werden. Der bezahlte Unfallbeitrag wird auf der Mitgliedskarte vermerkt.

Zwecks Ausstellung neuer Mitgliedskarten wird gebeten, an die Geschäftsstelle ein Lichtbild im Paßfotoformat baldmöglichst einzusenden. Alte echte Gebirgs-Trachten werden von der Schuhplatt'l-Abteilung gesucht! Der Verkauf kann an den Übungsabenden der Abteilung vorgenommen werden.

In Anbetracht der erhöhten Verpflichtungen bittet der Kassierer dringend um schnellste Begleichung der restlichen Beitragszahlungen. Zahlungen werden bei jeder Veranstaltung entgegengenommen. Für das Archiv werden Fotos und Presseartikel dringend benötigt. Es wird gebeten, dieses Material Herrn Fritz Müller zur Verfügung zu stellen.

Am

Sonntag, dem 19. Juni 1949 um 16 Uhr

findet im Café Leopold, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113 eine

„Sonnenwendfeier“

statt, zu der wir unsere Mitglieder, deren Angehörige und Gäste freundlichst einladen.

Es wird gebeten, nach Möglichkeit im Gewandl (sonst Sport- oder Sommerkleidung) zu erscheinen. Phantasiekostüme verboten!

Karten können zum Preise von 1.— DM/W für Mitglieder und 1.50 DM/W für Gäste

in unserem Vereinslokal, Göbel's Bierstuben, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, bei Frau Göbel bezogen werden. Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr haben freien Eintritt.

Bahnverbindungen: U-Bahn: Krumme Lanke, S-Bahn: Zehlendorf-West.

Mitteilungen

die für den „Bergboten“ bestimmt sind, sind spätestens bis zum 20. jeden Monats

an die Geschäftsstelle, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, Vereinslokal Göbel, einzusenden!

Mitteilungen der Abteilungen

1. Sportabteilung

Unsere Sportfreunde treffen sich jeden Mittwoch ab 18 Uhr zu fröhlichem Sport (Gymnastik, Leichtathletik und Faustball) auf dem Sportplatz des Vereins für Körperkultur hinter der Gaststätte „Sportbaude“. (Umkleideraum und Waschgelegenheit vorhanden). Anfahrt: S-Bahnhof Eichkamp.

Vom Bahnhofsausgang in Richtung Mommsenstadion ca. 5 Minuten. Eingang links vom Mommsen-Sportplatz.

Nach dem Sport zwangloses Beisammensein in der „Sportbaude“.

2. Schuhplatt'l-Abteilung

In unserem Vereinslokal Göbel, Tempelhofer Ufer 6, finden für Mitglieder und eingeführte Gäste (Interessenten) der Schuhplatt'l-Abteilung folgende Übungsabende im Monat Juni statt:

- a) für die Junioren-Gruppe am 14. und 28. d. Mts. von 19—21 Uhr,
- b) für die Senioren-Gruppe am 7. und 21. d. Mts. von 19—22 Uhr.

Am 21. Juni d. J. soll die Schuhplatt'l-Abteilung von einem Pressefotografen aufgenommen werden. Es wird daher gebeten, in der Festtracht zu erscheinen. Jugendliche, die eine Festtracht besitzen, können an diesem Tage auch erscheinen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich Frl. Elsholtz bereit erklärt hat, von 18—19 Uhr an den Übungsabenden der Seniorengruppe einen Gymnastikkursus abzuhalten. Die weiblichen hieran interessierten Mitglieder der Abteilung werden gebeten, von diesem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen.

3. Wanderabteilung

Sonntag, den 12. Juni 1949

Wanderung durch den Tegeler Forst

Führung: Oskar Kosanke.

Treffpunkt: 10 Uhr in Tegel, Berliner- Ecke Bahnhofstraße.

Verbindung: S-Bahnhof Tegel, Straßenbahn 28 und 128 ab Bahnhof Gesundbrunnen.

Frühstückspause möglichst im Freien, Proviant und Feldflasche bitte mitbringen. Badegelegenheit! Einkehr: Jörsfelde-Konradshöhe.

Rückfahrt: gegen 17 Uhr von Schulzendorf.



Der Bergbote

Herausgegeben vom
ALPENVEREIN D'Hax'nslager BERLIN
als Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 2

1. Jahrgang

Oktober 1949

Außerordentliche Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 17. November 1949

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität,
Hardenbergstr., am Steinplatz.

Der Weg führt durch den Säuleneingang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu demnahegelegenen Physikalischen Institut.
Fahrverbindungen: S-Bahnhof Zoo, U-Bahn Knie, Straßenb. 2, 75, 76, 77.

Die Versammlung beginnt 18.15 Uhr

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Zulassung des „Alpenverein Berlin“.
2. Beschlussfassung über Satzungsänderungen betreffend folgende Bestimmungen:
 - § 1 Name des Vereins
 - §§ 11 u. 14 Vorstand
 - § 20 Einberufung der Mitgliederversammlung
 - § 23 Gemeinnützigkeit
3. Geschäftliche Mitteilungen.
4. Farbbildervortrag unseres Vorsitzenden, Herrn Prof. Hermann Küchling:
„Aus den südlichen Venedigerbergen“
Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisen ihrer Kennkarte in Ostgeld.
Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Nach der Veranstaltung:

Geselliges Beisammensein in der Gaststätte „Zum Prälat“ am Zoo.

Liebe Bergsteiger und Freunde der Alpen!

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß der

Alpenverein Berlin

durch den Magistrat von Groß-Berlin lizenziert worden ist. Im Alpenverein Berlin haben sich Mitglieder aller früheren Sektionen Berlins jetzt vereint.

Die Aufgabe des Vereins besteht darin, allen **Freunden** der Berge, auch denjenigen, die zur Zeit aus wirtschaftlichen Gründen noch nicht in der Lage sind, in die Alpen fahren zu können, die Möglichkeit zu geben, sich mit dem alpinen Gedanken im Kreise Gleichgesinnter vertraut zu machen und sich durch Teilnahme an unseren Lichtbildervorträgen, Gruppenabenden und sonstigen Veranstaltungen auf künftige Bergfahrten vorzubereiten.

Unsere vornehmste Aufgabe ist es, die Jugend, die bisher noch nicht Gelegenheit hatte, die Schönheit unserer Berge aus eigenem Erleben kennenzulernen, im alpinen Sinne anzuleiten, sie auf die Schönheit der Berge hinzuweisen und sie zu lehren, den Gefahren der Berge zu begegnen. Es soll ihr so bald als möglich Gelegenheit gegeben werden, unter erleichterten Bedingungen Wanderungen in den Bergen durchzuführen. Den langjährigen Mitgliedern der früheren Sektionen Berlins werden unter der Voraussetzung, daß der Eintritt in den Alpenverein Berlin sofort erfolgt, die Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft nachträglich verliehen.

Dr. Küchling
Kulka
Teufert
Schröder

Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten hiermit zu unserem

Kaffee Kranzl

am Sonntag, dem 6. November 1949

im Studentenhaus, Hardenbergstraße, ein.

Beginn: 16 Uhr.

Wir bitten, möglichst nur in alpiner Tracht bzw. im Dirndlkleid zu erscheinen und nur, falls diese nicht mehr vorhanden oder zu beschaffen sind, in Touristenkleidung zu kommen.

Zur Wahrung des alpinen Rahmens bitten wir, von Fantasiekostümen und modernsten Tänzen Abstand zu nehmen.

Eintrittskarten zum Preise von **DM 1,50** für Mitglieder, **DM 2,—** für Gäste, sind in unseren Geschäftsstellen und an den Abteilungsabenden bei den Kassierern der Abteilungen ab 20. Oktober 1949 zu haben.

Wir bitten vorzumerken, daß unser

Weihnachtskranzl

wie früher wieder am 3. Weihnachtsfeiertag, d. h. am Dienstag, dem 27. Dez. 1949 stattfindet. Näheres hierüber bringt der nächste „Bergbote“.

Mitteilungen der Vereinsleitung

1. Unsere Zusammenarbeit mit den Alpenvereinen in Deutschland.

Unser Verein steht mit dem Alpenverein in Stuttgart in fester Verbindung. Von dieser Stelle werden alle Landesarbeitsgemeinschaften der Alpenvereine in Deutschland zur Weiterführung ihrer alpinen Arbeit unterstützt.

Wir danken der Beratungsstelle besonders für das große Verständnis gegenüber den bedeutenden Schwierigkeiten, die wir in Berlin fast überall zu überwinden hatten und immer noch haben. Es sähe in Deutschland weit besser aus, wenn namhafte west- und süddeutsche Institutionen oder Behörden unserem Existenzkampf in Berlin so viel Verständnis entgegenbrächten, wie die Beratungsstelle. Sie ist der Ausdruck bester alpiner Kameradschaft.

2. Unsere Geschäftsstellen.

Die täglich immer zahlreicher eingehenden Anmeldungen zur Mitgliedschaft im Alpenverein Berlin bedingen eine Verwaltungsarbeit, die eine Arbeitskraft vollständig in Anspruch nimmt und die als ehrenamtliche Nebenarbeit nicht mehr zu bewältigen ist.

Wir freuen uns deshalb, daß sich unser Mitglied Herr Borschel, der große praktische Erfahrung auf diesem Gebiete hat, wieder in den Dienst unserer guten Sache stellte.

Es ist uns daher möglich, die Geschäftsstelle in Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50, hpt., an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 15—18 Uhr geöffnet zu halten.

3. Die Mitgliedsbeiträge.

Eine dringende und herzliche Bitte müssen wir an alle Mitglieder richten. Die Aufgabe, dem Alpenverein Berlin ein festes Fundament zu geben, ist nur möglich, wenn wir die dringendsten Ausgaben zu bezahlen in der Lage sind. Niemand anders kann uns dabei helfen, als wir selbst.

Der erste Lichtbildvortrag mußte uns beispielsweise einen finanziellen Verlust bringen, aber die alpine Tat war wichtiger als der Ausfall an Geld. Jedoch, es muß aufgebracht werden! Wir waren gezwungen, mit einem Nichts zu beginnen und haben die Pflicht, uns selbst zu erhalten.

Alles für den Wintersport

SPORTHAUS WILKENS

Berlin N 65, Reinickendorfer Straße 112

Telefon: 46 50 50

Wir bitten deshalb jedes Mitglied herzlich, die rückständigen Mitgliedsbeiträge noch heute einzuzahlen und möglichst gleich bis zum Jahresende auszugleichen. Die **Zahlungen** können erfolgen:

1. In unseren Geschäftsstellen,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin-West 392 02.
3. bei den Kassierern der Schuhplattl-Abteilung bzw. der Sport-Abteilung.

Die Beiträge belaufen sich bis zum 30. September 1949 auf DM 1,— je Mitglied im Monat. Mitglieder, die der Schuhplattl- bzw. Sport-Abteilung aktiv angehören, zahlen monatlich eine weitere Mark zur Deckung der Kosten für Musik, Sportplatzbenutzung usw. Die Zahlung erfolgt in der für den Wohnsektor des Mitgliedes vorgeschriebenen Währung (Achtung auf die Beitragsänderung, Abs. 4). Einzahlungen auf Postscheckkonto müssen seitens unserer im Ostsektor wohnenden Mitglieder auf einem im Westsektor gelegenen Postamt erfolgen.

4. **Der Vierteljahresbeitrag für die letzten drei Monate**, d. h. für Oktober bis Dezember 1949, wurde vom Vorstand in seiner Sitzung am 15. 9. 1949 auf

DM 4,50 für Vollmitglieder

festgesetzt. Jugendliche unter 18 Jahren und in der Ausbildung befindliche Jugendliche bis zum 25. Lebensjahre zahlen halbe Beiträge.

So, wie wir Bergkameraden in Seilgemeinschaft jeder mit dem anderen bereit sind, die Gefahr und Not bis zum erstrebten Ziel zu überwinden, wollen wir auch dieses kleine finanzielle Opfer für die Ideale unseres Alpenvereins auf uns nehmen. Für das am 1. Januar 1950 beginnende neue Geschäftsjahr werden die Beiträge von der Jahresversammlung bestimmt.

5. **Mitgliedskarten und Jahresmarken.**

Wir bitten alle Mitglieder um möglichst sofortige Abgabe eines Paßbildes zur Aushändigung der neuen Mitgliedskarten. Vergessen Sie bitte nicht, auf der Rückseite des Fotos Ihren Namen und Ihre Anschrift zu vermerken.

Mitteilungen der Abteilungen

1. **Schuhplattl-Abteilung „D'Hax'nschlager“**

In unserem Vereinslokal Göbel, Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 6, finden für Mitglieder und eingeführte Gäste (Interessenten) im Oktober folgende Veranstaltungen statt:

1. **Anplatt'ln** am Sonntag, dem 2. Oktober 1949, Beginn 16 Uhr, Ende 23 Uhr.
2. **Übungsabende**
 - a) für die Seniorengruppe an allen Dienstagen d. Monats von 19—21 Uhr,
 - b) für die Juniorengruppe ebenfalls an allen Dienstagen des Monats von 16—18 Uhr.

Wir weisen besonders auf den Übungsabend am 11. Oktober hin, an dem uns unser Mitglied, Herr Bölke, Farblichtbilder, insbesondere vom Platt'ln auf dem Kreuzberger Volksfest zeigen wird.

Es liegen wieder mehrere Trachtengegenstände zum Verkauf bereit. Interessenten mögen sich an den Übungsabenden im Vereinslokal melden.
H.-A. Schreiber

2. Sportabteilung

Wir berufen hiermit alle Mitglieder der Sportabteilung zu einer

Hauptversammlung

am Freitag, dem 4. November 1949, 18.30 Uhr, im Vereinslokal „Göbel's Bierstuben“, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, ein.

Tagessordnung:

1. Wahl des Abteilungsvorstandes
des Stellvertretenden Abteilungsvorstandes
des Sportwartes
des Kassierers
des Schriftführers und
der Frauenleiterin.

Die Wahl dieser Vorstandsmitglieder ist durch die vom Magistrat von Groß-Berlin vorgeschriebenen Satzungen bedingt.

2. Aussprache über Gemeinschaftsfahrten zum alpinen Wintersport.
3. Verschiedenes.

Während des Winterhalbjahres treffen sich unsere Mitglieder an jedem Mittwoch zum Waldlauf im Mommsen-Stadion in Eichkamp (unmittelbar an der Gaststätte „Sportbaude“ gelegen, in 5 Minuten vom Bhf. Eichkamp zu erreichen) um 18.15 Uhr. Von 18.15—18.30 Uhr Gymnastik im Freien.

Nach dem Sport gemütliches Zusammensein im Mommsen-Casino.

Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag, dem 18. Dezember 1949, in Göbel's Bierstuben um 16 Uhr statt. Nach dem feierlichen Teil ist beabsichtigt, wieder wie in früheren Jahren einen kabarettistischen Teil zu bringen.

Wir bitten die Kameraden, die sich aktiv und mit Ideen hieran beteiligen können, sich beim Abteilungsvorstand möglichst sofort zu melden. Nur aus gemeinsamer Gestaltung kann und soll diese Weihnachtsfeier wieder zu einem erinnerungswerten Erleben werden.
Werner Hulde

3. **Wanderabteilung**

1. **Wanderung** Sonntag, den 9. Oktober 1949

Wanderung durch den Gamengrund

Führung: Herr Schröter. Treffpunkt: 7.00 Uhr Wriezener Bahnhof, Fahrkarte bis Tiefensee. Abfahrt: 7.36 Uhr. Rückfahrt von Straußberg.

S P O R T H A U S

Das Fachgeschäft für

A. STEIDEL

gegr. 1860

BERLIN N 54, BRUNNENSTRASSE 10
am U-Bhf. Rosenthaler Platz · Telefon: 42 60 07

Skisport
Tennisport
Wassersport
Rasensport
Turnen

2. Wanderung Sonntag, den 23. Oktober 1949

Wanderung durch den Grunewald

Führung: Herr Kosanke. Treffpunkt: pünktlich 10 Uhr S-Bahnhot Pichelsberg.
Wanderung: Naturschutzgebiet Pechsee — Karlsberg (Frühstückspause) — Saubucht — Krumme Lanke. Rückfahrt: Gegen 16 Uhr von U-Bahnhof Krumme Lanke bzw. S-Bahnhof Zehlendorf-West.

4. Jugendabteilung

Die Jugend unseres Alpenvereins ist zu einer
Plauderstunde über alpine Dinge

am Mittwoch, dem 19. Oktober 1949 im Vereinslokal Göbel's Bierstuben, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, herzlichst eingeladen.

Es wäre erwünscht, wenn sich unsere alpine Jugend an den Wanderungen beteiligen würde, um unter kundiger Führung zunächst unsere engere Heimat kennenzulernen.

W. Kulka

5. Hochtouristische Abteilung

Wir bitten diejenigen Alpenvereinskameraden und Jugendlichen, die ihr Erleben in den Alpen durch Besteigen von Bergen in Ausstiegen schweren und schwersten Grades suchen, sich in unserer Geschäftsstelle zu melden. Es wird in Kürze mit praktischen Übungen in entsprechenden Gebieten der Umgegend Berlins begonnen.

Prof. Martin Wilhelm

Aus dem Vereinsleben

Der erste Lichtbildervortrag am 15. Juni 1949

Einige Jahre sind vergangen, seitdem die Bergsteiger Berlins in gewohnter Weise ihre Lichtbildervorträge hören konnten. Vier Jahre unermesslichen Leids und unermesslicher Not ließen weder Zeit, sich zu einer friedlichen Mußestunde zu sammeln, noch hatte die Mehrzahl der Berliner Bergsteiger und Bergwanderer die Möglichkeit, in ihre geliebten Berge zu fahren, ja sie überhaupt zu sehen.

Der „Alpenverein D'Hax'nshlager Berlin“ hat es sich deshalb als erster in Berlin zugelassener Alpenverein zur Aufgabe gemacht, die Mitglieder aller ehemaligen Alpenvereinssektionen Berlins wieder zu vereinen und mit dem ersten Lichtbildervortrag dem alpinen Leben in Berlin neuen Impuls zu geben.

So fanden sich eine stattliche Anzahl von Bergfreunden aller ehemaligen Berliner Sektionen im Großen Hörsaal der Technischen Universität in der Hardenbergstraße zu einer „Urlaubsfahrt in die Zillertaler Alpen“ ein, die Herr Dipl. Ing. Hoffmann an Hand von 150 herrlichen Farbbildern führte. Wir wollen hier absichtlich nicht von einem „Vortragenden“ sprechen; denn was uns Herr Hoffmann an diesem Abend gab, war mehr als ein Vortrag. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine Führung durch die herrlichsten Gebiete des Zillertals, hinauf bis auf die höchsten Gipfel der Zillertaler Berge. Herr Hoffmann ließ uns in prachtvollen Farbbildern das

grandiose Bergpanorama von der Berliner Hütte aus betrachten und führte uns dann über das Schwarzensteinkees auf die Berliner-Spitze, über das Waxeckkees auf das Schönbichler Horn, das Große Mösele und ließ uns von noch manch anderem Gipfel herrliche Weitblicke genießen. Er führte den bescheidenen Bergwanderer an den verträumt liegenden Schwarzsee und ließ ihn einen Einblick nehmen in die schon beachtliche Kletterfahrt auf die Zsigmondy-Spitze. Es würde hier zu weit führen, all die Wege und Berge aufzuzählen, die wir im Bilde durchwanderten. Führte uns der Weg aber abseits von den gewohnten Pfaden, so verstand es Herr Hoffmann, den Blick zu weiten für die Schönheit der Alpenflora, die er uns in herrlichsten Farben vor Augen führte. Er wußte aber auch, uns zur Beobachtung reizender Tier szenen anzuhalten und erzählte uns von seinen drei Fahrten in die Zillertaler Alpen mit solcher Vollendung im Ausdruck und solcher Liebe, daß wir für fast zwei Stunden die Trümmer unserer zerstörten Heimatstadt vergaßen. Wer erlebte nicht selbst bei diesen künstlerisch wie technisch hervorragenden Bildern in ihrer Plastik so manche herrliche Urlaubstage nach! Und wenn uns Herr Hoffmann am Morgen des beabsichtigten Abstiegs noch einmal aus dem Hüttenfenster der Berliner Hütte einen Blick auf diesen unsagbar schönen Sonnenaufgang nehmen ließ, so war es uns verständlich, wenn es auch im Herzen des Bergfreundes sprach: „Verweile noch, du bist so schön!“

So, wie manches Bild dieser einzigartigen Ausnahmen offenen Applaus der Zuhörer erhielt, dankten die Anwesenden Herrn Hoffmann in langanhaltendem Beifall für die Freude, die er allen mit seiner feinsinnigen, von tiefer Liebe zu den Bergen durchdrungenen Lichtbildführung bereitet hat, und wir richten an ihn die Bitte, ihm im kommenden Winterhalbjahr wieder folgen zu dürfen.

Nicht unvergessen wollen wir aber auch die Mühe des Kameraden Karl Hetzner von unserer Sportgruppe lassen, der sogar einige Tage seines Urlaubs opferte, um unser Vortragswesen durch Beschaffung des Saales, der Apparate und der Vortragenden aufleben zu lassen.

Wir Mitglieder danken aber auch der Vereinsleitung, die trotz der finanziellen Einbuße, die dieser erste Vortrag mit sich bringen mußte, den Mut zu einer für Berlin notwendigen alpinen Aktivität zeigte. Durch die Wahl des Themas, das besonders unsere Bergfreunde von der ehemaligen Sektion Berlin in ihr Hüttengebiet führte, bewies die Vereinsleitung, daß die Sammlung der Mitglieder aller ehemaligen Berliner Alpenvereinssektionen für uns in Berlin von Wichtigkeit ist. W. H.

Ankauf • Tausch • Verkauf

FO TO
Leisegang

Kameras, Kinos,
Prismengläser,
Mikroskope, Projektion
Ausführung aller Fotoarbeiten

Berlin W 15, Meinekestraße 10 • Berlin NW 7, Friedrichstraße 104

Bergfahrt 1949

Vorwort:

Die Berge strahlen über Menschenschicksale und Menschenalter hinweg in nie versiegender Schönheit und alljährlich entzündeten sie in tausend gottgesegneten Jungherzen die reine und heilige Flamme der Liebe und Sehnsucht zu ihren ewigen Höhen.

Julius Kugy

Dieses Geleitwort soll den nachfolgenden Zeilen vorangestellt werden, denn sie sollen in einfachen Worten berichten über eine Urlaubsfahrt in die Allgäuer Berge, die ein Mitglied mit seinem Sohn durchführte.

Juli 1949. Der übliche Großstadtdunst lag am Tage der Abfahrt über den Dächern Berlins und ließ mir den Abschied nicht schwerfallen. Mein elfjähriger Sohn hatte erhebliches Reisefieber, als er seinen gewichtigen Rucksack aufpackte. Sollte er doch heuer zum ersten Male die Berge wirklich sehen, von denen ihm sein Vater schon seit mehreren Jahren erzählte. Nach zweitägiger herrlicher Lastwagentreise über Helmstedt, Hersfeld, Fulda, Bamberg und Nürnberg wurde Augsburg erreicht. Dort wurde bei Großeltern und Verwandten zunächst einmal von den Strapazen der Reise einige Tage ausgeruht, gut „gejaust“ und vor allen Dingen die alpine Ausrüstung ergänzt. Wie beim Handwerker das Sprichwort „Gutes Werkzeug — halbe Arbeit“ gilt auch für den Bergsteiger als Bedingung, daß die Ausrüstung einwandfrei sein muß, vor allem die Schuhe. Soviel wußte Gerhard schon, daß er mit seinen „Asphalt-Latschen“ nicht mit Vatis Tricouni-Schuhen konkurrieren konnte. Dank der Hilfe von Tante Marie — auch an dieser Stelle sei ihr gedankt — gelang es mir, ein Paar süddeutsche Mädchen-Straßenstiefel in Bergschuhe mit einwandfreiem Beschlag zu verwandeln. Auch die übliche Hütten-Selbstverpflegung wurde noch beschafft, und so vorbereitet ging es eines Morgens zum Bahnhof zur Weiterfahrt in die Berge. Es war noch am frühen Vormittag, als sich nach zweistündiger Bahnfahrt die blassen Konturen der Bergketten vom südlichen Horizont abhoben. Immer deutlicher traten die einzelnen Mägel, Grate und Spitzen näher und als der Zug in Füssen am Lech hielt, nahm das Staunen kein Ende. Es ist für den Bergsteiger doch immer ein eigenartiges Erlebnis, „seine“ Berge nach langer Entbehrung wieder zu sehen und Worte vermögen nicht zu beschreiben, welches dankbare Gefühl einen ankommt, wenn man nach so langer Zeit wieder im Gebirge weilen darf.

Unser Ziel war der Alat-See bei Füssen, etwa einundeinhalb Wegstunden von Füssen. Dort konnten wir bei Bekannten übernachten. Der Bergsee liegt einsam am Fuße des Salober-Falkensteinkammes. Das stille verträumte Ufer hat nur an einer Stelle eine Bebauung von einigen Häusern, und es war herrlich, am Ufer zu liegen und im smaragdgrünen zwanzig Grad warmen Wasser zu baden. Ein Nachmittagsspaziergang zur Salober-Alpe zum Milchholen mit Besuch des bewaldeten Salober-Gipfels brachte mir die Gewißheit, daß Gerhard auch körperlich einer größeren Tour gewachsen ist. So gingen wir zeitig in die Betten, hatten wir doch morgen vor, über Pfronten den Aggenstein zu ersteigen.

Um 4 Uhr morgens bei funkelndem Sternenhimmel klingelte der Wecker und schlaftrunken rieb sich Gerhard die Augen, um dann aber schnell in die Hosen zu schlüpfen. Nach kurzem Imbiß mit Tee und Knäckebrot strebten wir im Zwielicht des anbrechenden Tages einer kleinen Einsattelung des Saloberkammes zu, um jenseits die Fahrstraße am Weißensee zu erreichen, von wo aus uns das erste

Frühauto nach Pfronten bringen sollte. Bei diesem kurzen Übergang erlebten wir einen Sonnenaufgang von seltener Schönheit. Während wir noch im Schauen der nahen Ammergauer Berge versunken waren, nahte das Auto, das uns in rascher Fahrt nach Pfronten-Ried brachte, eine Hauptgemeinde der aus dreizehn Ortschaften bestehenden Ansiedlung. In Pfronten-Röfleuten suchten wir eine alt eingesessene Bauernfamilie auf, und die gute alte Mutter Furtenbach kochte uns zum Frühstück herrlich mundenden Kakao. Doch nicht lange hielten wir uns dort. Nach Zurücklassung entbehrlicher Ausrüstungsstücke schulterten wir bald wieder die Rucksäcke und strebten dem Anstieg zur Pfrontner Hütte zu. Durch herrlichen Mischwald gewannen wir bald rasch an Höhe und legten nach zweistündigem Steigen die erste Rast ein. Vom Rastplatz aus konnte man den Weiterweg bis zur Hütte gut verfolgen, und es war ersichtlich, daß uns der obere Teil noch manchen Schweißtropfen kosten würde. Gut gestärkt wanderten wir weiter. Die Pfrontner Hütte am Aggenstein liegt wenige Meter südlich des Grenzkamms, der die Grenze zwischen Bayern und Tirol darstellt. Wir wollten gerade den letzten „Hüttenschinder“ ansetzen, als ich durch ein Warnschild aufgefordert wurde, den etwas seitab gelegenen Höhenstützpunkt der bayerischen Grenzpolizei aufzusuchen. Die Grenzer waren aber überraschenderweise sehr freundlich. Nach Deponierung des Personalausweises und aller Geldbeträge über 5 DM konnte man zur Hütte weiterwandern und gegen Mittag traten wir über die gastliche Schwelle. Eine gute Erbswurstsuppe und ein Viertel Tiroler Roten gaben wieder die nötigen Kräfte, um ohne Gepäck dem nahen Gipfel zuzustreben. Bietet der Normalanstieg auch keine technischen Schwierigkeiten, so verlangt er doch Trittsicherheit und im letzten Drittel Kenntnisse in der Schrofenklettere. Gerhard stieg voraus, und ich bemühte mich, ihm die Anfangsgründe der Kletterei beizubringen. Eine knappe Stunde dauerte der Weg bis zum Gipfelkreuz. Ganz allein waren wir auf dem 1987 m hohen Gipfel und des Schauens wollte kein Ende nehmen. Im Süden das Zentral-Allgäu mit dem markanten Hochvogel und die Zentralalpen. Im Osten der Wetterstein mit der Zugspitze und dem Karwendel. Westwärts das liebe Tannheimer Tal mit Oberjoch, dem Grünten und der Oberstaufner Berge. Nach Norden tat sich eine Fernsicht von etwa 50 km weit hinein ins Flachland auf. Silbrig schlängelt sich das Wasserband des Lechs hinaus nach Schongau und zum Auerberg, halblinks lag Kempten, die Allgäuer Käsemetropole. Des Fragens von Gerhard nahm kein Ende, und ich merkte es immer deutlicher, welch ein Erleben für ihn diese Gipfelstunde war. Und welche Gedanken bewegten mich. Kaum ein bekannter Gipfel in der weiten Runde, den ich im Verlaufe meiner früheren Bergfahrten nicht schon betreten habe. Und es ist auch für den älteren Bergsteiger ein besonderes Erlebnis, so ruhig und langsam an Hand dieser Gipfel 25 Jahre Bergsteigerleben am geistigen Auge vorüberziehen zu lassen.

Der Stand der Sonne mahnte zum Aufbruch. Nach der Eintragung ins Gipfelbuch noch ein letzter Rundblick, und der Abstieg beanspruchte die ganze Aufmerksamkeit. Während Gerhard an ein paar Stellen noch Anleitungen in der Abstiegstechnik verpaßt wurden, benahm er sich am weiteren Weg wie ein junges Gamslein, merkte er

Mitteilungen und Aufsätze, die für den „Bergboten“ bestimmt sind, bitten wir, bis zum 15. jeden Monats an

Herrn Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf, Straße 47, Nr. 8-9

einzusenden.

doch, welche Trittsicherheit auch die kleinen Jägerstifte an den Sohlen „seiner“ Bergschuhe gaben. Bald waren wir wieder auf der Hütte und genehmigten uns zum Abgewöhnen nochmal ein „Viertel“. Es wird wohl gegen 16 Uhr gewesen sein, als wir endgültig wieder den Abstieg ins Tal antraten. Von der Grenzhütte querten wir unter den Nordabstürzen des Aggensteins hinüber auf die Almböden des Breitenbergs bzw. der Hochalm. Lange begleiteten uns noch ein paar Bergdohlen und das Geläute der Kuhglocken, bevor es von der Hochalm in endlosen langen Serpentin wieder talwärts ging. Etwa vier Stunden brauchten wir zurück bis Pfronten-Röfleuten, und ein Abendgewitter erwischte uns noch ein bißchen, bevor wir unsere müden Beine unter dem Tisch bei Mutter Furtenbach ausstrecken konnten. Eine kräftige Abendmahlzeit mit Spiegeleiern und Speck beschloß diesen herrlichen Tag. Zeitig suchten wir die Betten auf.

Für den nächsten Tag war geplant, über Nesselwang, Wertach nach Oberjoch zu gelangen. Gut ausgeschlafen strebten wir also zunächst dem Bahnhof Pfronten-Weißbach zu, von wo uns ein Zügle zunächst nach Wertach brachte. Von dort sollte es zu Fuß weitergehen. Doch wir hatten Glück. Ein kleines Bauernwägelchen, das jeden Tag die Post nach Unterjoch bringt, nahm uns auf und brachte uns in flottem Trab über die nur zum Teil ausgebaute Queralpenstraße rasch talein. Auf dem Wagen sitzend hatte ich so recht Gelegenheit, die umliegenden Berge zu betrachten und Gerhard zu erzählen, wie schön es dort erst im Winter ist, wenn man im stäubenden Pulverschnee die Hänge hinabsausen kann. So verging schnell die Zeit und zeitig am Mittag waren wir in Oberjoch angelangt. In dem auch vielen unserer Vereinsmitglieder bekannten Gasthof „Zum Löwen“ durfte sich Gerhard zur Feier seines „ersten Gipfels“ auf der Speisekarte ein Mittagessen aussuchen und da fiel die Wahl natürlich nicht schwer: Kaiser-Schmarrn mit Kompott. Ich hätte kaum geglaubt, daß mein Sohn eine solche Portion verdrücken konnte, aber er schaffte es.

Der Nachmittag verging mit Quartiermachen, und zum Sonnenuntergang machten wir noch einen kleinen Abstecher auf die „Kanzel“ der Oberjochstraße mit dem herrlichen Tiefblick nach Hindelang und ins Ostrach-Tal. Das Wetter versprach morgen wieder schön zu werden, und unser nächstes Ziel war der Iseler, der Hausberg von Oberjoch. Zeitig wie immer ging es also am nächsten Morgen wieder los, und nach dreistündigem Anstieg über die Almwiesen der Ochsenberg-Alpe und den Riesensteilhang des Gipfelaufbaues wurde mühelos der Gipfel erreicht. Wie beim Aggenstein war auch von hier die Sicht unbegreiflich schön. Die Luft war so klar, daß man selbst den Säntis und die Scesaplana im Rhätikon deutlich erkennen konnte. Das gute Wetter lockte natürlich auch sehr viele andere Wanderer und Einheimische auf den Gipfel, so daß bald lebhafter Betrieb am Gipfelkreuz war. Wir setzten uns etwas seitab und hatten von dieser Stelle noch einen herrlichen Nahblick ins Tannheimer Tal zurück zum Haldensee. Darüber baute sich der Aggenstein und der „Allgäuer Kaiser“ wuchtig auf, und Gerhard erzählte immer wieder denen, die es hören wollten, daß er gestern dort drüben auf dem Aggenstein war. Da wir nichts Besonderes vorhatten, blieben wir stundenlang auf dem Gipfel, ließen uns die Sonne auf den Pelz brennen und labten uns zwischendurch mit den Vorräten aus den Rucksäcken. Doch auch die längste Gipfelrast hat ein Ende, und gemächlichen Schrittes strebten wir wieder abwärts nach Oberjoch. Kurz vor dem Ende der Latschenfelder machten wir uns noch einen kleinen Strauß Latschen zurecht, da wir doch auch der Mutti zu Hause einen Gruß aus den Bergen mitbringen wollten. Müde legten wir uns wunschlos glücklich abends auf die Matratzen. Wir hatten nichts Besonderes mehr vor, denn der nächste Tag sollte ausschließlich als Ruhetag gelten, merkte ich doch, daß diese beiden Fahrten als Einführung in die Berge für Gerhard vollständig genügen.

So bummelten wir am nächsten Tag durch die Umgebung von Oberjoch, suchten alte Bekannte auf und labten uns an den wunderbar schmeckenden Walderdbeeren, die es allenthalben gab und von denen man im Nu ein kleines Becherlein voll hatte. Leider mußte ich schon langsam wieder an die Heimreise denken.

Auf dem gleichen Wege ging es zunächst wieder an den Alat-See zurück, wo wir noch einen herrlichen Badetag verbrachten. Aber dann hieß es unweigerlich wieder zurück nach Augsburg. In Füssen machten wir nochmal ein paar Stunden Station, schauten uns den Lechfall und verschiedene andere Sehenswürdigkeiten der alten Stadt an, bevor wir endgültig in den Zug stiegen, der uns wieder in die Ebene hinausbrachte. Lange Zeit konnten wir noch vom Zuge aus die Berge sehen, auch Schloß Neuschwanstein grüßte herüber und der Geiselsfein in den Ammergauer Bergen, dessen Nordwand-Durchstieg mir wieder so recht lebendig wurde.

In Augsburg angekommen, nahm natürlich das Erzählen über unsere Erlebnisse bei den Großeltern und sonstigen Verwandten kein Ende, und alle wunderten sich, wie programmgemäß wir alles geschafft hatten. Es ist ja immer so in den Bergen, daß man sich nicht so viel vornehmen soll. Gelingt einem dann die eine oder andere schöne Fahrt mehr, dann freut man sich doppelt. Der Sinn und Zweck meiner heutigen Bergfahrt war ja erreicht, wenn man auch so manchen persönlichen Wunsch dabei zurückstecken mußte.

Die restlichen Urlaubstage vergingen in der alten ehrwürdigen „augusta vintelicorum“ wie im Fluge und schneller als wir gedacht haben, brachte uns der fahrplanmäßige Schnellzug nach Hannover und von dort der Reichsbahn-Omnibus über die Autobahn nach Berlin.

Ich will diese Beschreibung einer Urlaubsfahrt abschließen mit dem Wort eines bekannten Alpinisten und mögen diese Zeilen so manchem unserer Vereinsmitglieder und auch jungen Bergsteiger die Anregung geben, wieder Bergfahrten aufzunehmen, um gestärkt an Leib und Seele wieder in den Alltag zurückzukehren.

„Mag gehen was da will, mögen Städte tosen und wieder still werden, ganze Geschlechter aufstehen und wieder in die Erde verstäuben: Die Berge überleben alles in ihrer Unvergänglichkeit. Sie schütteln über all den Wandel ihr grünwaldig Haar und senden ihre Wasser in die Ebene und ihre gesunden Kinder in die alte Menschheit, gerade wie vor tausend Jahren. Aber ihre großen, schweisgsamen Denkerköpfe halten sie unnahbar den ewigen Wölbungen zugekehrt, wie zur ersten Stunde der Welt, unsere gesunden, heiligen Berge.“

K. Hetzner

Seit 88 Jahren

C. FRIEBE**Weine - Spirituosen**

BERLIN W 35

Bülowstraße 5

Telefon: 24 74 39

PAUL BÖLKE*Schneidermeister*

BERLIN SW 29 · JAHNSTRASSE 4

Elegante Damen- und Herrenmoden

Reparaturen und Änderungen

schnell und preiswert

Aus Mitgliederkreisen

Verkäufe

Zeitschriften des D. und Oe. AV., Jahrgänge 1908—1914.
Pastor F. Wollenberg, Berlin-Neukölln, Lenastraße 3.
Preis nach Vereinbarung.

Bergsteigerausrüstung: Seil, Pickel und anderes.
K. Rau, Bln. SW 29, Hasenheide 20.

Jahrbuch des D. und Ve. AV.,
Jahrgänge 1909—1912
1914—1918
1924—1934
1937—1939

ferner eine größere Anzahl wertvoller und seltener alpiner Bücher und Werke sowie eine fast neue Lederhose Größe 50 mit kleidsamen Hosenträgern.
Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117.

Käufe

Verschiedene Mitglieder der Sportabteilung benötigen zum Wintersport Skischuhe, Skier, Skistöcke, Schliittschuhe und andere alpine Ausrüstungsstücke. Angebote aus Privathand erbeten an die Abteilungsleitung der Sportgruppe.

Alpine Trachten werden von der Schuhplatt'l-Abteilung D'Hax'nschlager gesucht. Angebote erbittet der Abteilungsvorstand.

Tausch

1 Paar Hickory Skier 2,10 m mit Stahlkanten und Kandaharbindung, wenig gebraucht, zu tauschen gesucht in gleichwertige, Größe 1,95 bis 2 m. Angebote erbeten an die Abteilungsleitung der Sportgruppe.



Der Bergbote

Herausgegeben vom
ALPENVEREIN D'Hax'nschlager BERLIN
als Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 3

1. Jahrgang

Dezember 1949



*Morgen Kinder wird's was geben,
Morgen kommt der Weihnachtsmann!*

Die Mitglieder unseres Alpenvereins mit ihren Angehörigen treffen sich zum

WEIHNACHTS-KRANZL

am 3. Weihnachtsfeiertag, Dienstag, dem 27. Dezember 1949,
im Studentenhause, Hardenbergstraße.

Beginn: 17.00 Uhr. Einlaß: 16.00 Uhr. Ende: 23.00 Uhr.

Die bekannte Kapelle Hanisch und unsere Schrammelkapelle spielen wieder zum Tanz. In der feierlichen Weihnachtstunde wirken als Solisten mit Herr Kammer-sänger Hanns Heinz Wunderlich von der Staatsoper Berlin, unser Mitglied, die Pianistin Charlotte Bartsch und unsere Singegruppe.

Der Weihnachtsmann wird süße Überraschungen und kleine Geschenke verteilen, die vor Beginn der Feierstunde am Saaleingang abgegeben werden können. Der Name des zu beschenkenden Kindes ist deutlich lesbar zu schreiben.

Eintrittskarten zum Preise von DM 1,50 für Mitglieder, DM 2,— für Gäste, DM 2,— (Ost) für Kinder bis zu 14 Jahren sind in der Geschäftsstelle, an den Abteilungsabenden bei den Kassierern und begrenzt an der Kasse zu haben. Das Eintrittsgeld wird in der für den Wohnsektor des Besuchers vorgeschriebenen Währung angenommen.

Alpiner Sprech- und Musikabend

am Donnerstag, dem 8. Dezember 1949, 18,30 Uhr,
im „Haus für Theater und Film“, Kurfürstenstraße 116
(U-Bahn Wittenbergplatz)

*Wir preisen trotzdem . . . wenn auch unsere Herzen
oft weh tun; doch wir greifen überm Klang
des Grundtons Leid in Vers und Lied die Terzen
und wandeln unsre Gluten zum Gesang.*

(Leo Maduschka)

Heinz Grunwald und seine Freunde Berthold Schwarz und Peter Gilly wenden sich durch das gesprochene Wort, das gute Bild und die edle Musik an alle Natur- und Kunstfreunde. Sie versprechen dem Bergsteiger und Skiläufer zwei inhaltsreiche Stunden.

VORTRAGSFOLGE

1. Prof. Küchling Einführende Worte
2. Novalis „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“
3. G. Ph. Telemann Flöten-Sonate C
4. Dr. Leo Maduschka Bergsteigen als romantische Lebensform
5. W. A. Mozart 2. Satz aus dem großen Flötenkonzert
6. Prof. E. G. Lammer Thurwieser Nordwand
7. G. F. Haendel Flöten-Sonate F 1. und 2. Satz
8. H. Grunwald Lichtbildvortrag: „Bergfrühlingsfahrt“
9. Dr. Leo Maduschka Letzte Tagebuchseite
10. G. F. Haendel Flöten-Sonate F 3. und 4. Satz
11. Prof. Küchling Schlußworte

Peter Gilly (Flöte)

Berthold Schwarz (Klavier)

Heinz Grunwald (Rezitation und Lichtbild)

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisen ihrer Kennkarte in Ostgeld. — Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge sind wie folgt festgesetzt: bis zum 30. 9. 1949 DM. 1,— und vom 1. 10. bis 31. 12. 1949 DM. 1,50 je Monat. Jugendliche unter 18 Jahren und in der Ausbildung befindliche Jugendliche bis zum 25. Lebensjahre zahlen die Hälfte. Mitglieder, die der Schuhplattler- bzw. Ski-Gruppe angehören, zahlen monatlich eine weitere Mark zur Deckung der Unkosten für Musik bzw. für die Gymnastik-lehrerin usw. Neue Mitglieder zahlen eine einmalige Aufnahmegebühr von DM. 3,—. Die Zahlung erfolgt in der für den Wohnsektor des Mitgliedes vorgeschriebenen Währung und kann erfolgen:

1. in unserer Geschäftsstelle,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin West Nr. 39 202 und
3. bei den Kassierern der Schuhplattler- bzw. Ski-Gruppe.

Wir bitten alle Mitglieder, die noch Beiträge für das Jahr 1949 zu zahlen haben, herzlichst, um sofortigen Ausgleich bemüht zu sein und zu bedenken, daß die Aufgabe, dem Alpen-Verein Berlin ein festes Fundament zu geben, nur möglich ist, wenn wir die dringendsten Ausgaben bezahlen können.

Mitgliedskarten

Mitglieder, die noch nicht die neue Mitgliedskarte in Händen haben, bitten wir um sofortige Abgabe eines Paßbildes.

Mitglieder, werbt Mitglieder

Wir bitten alle Mitglieder, am Aufbau unseres Alpenverein Berlin mitzuhelfen und frühere Sektionskameraden oder neue Freunde des Alpenvereins auf uns aufmerksam zu machen und für uns zu werben. Wir bitten deshalb, in der Geschäftsstelle weitere Exemplare dieses „Bergboten“ anzufordern und sie interessierten Freunden zu geben.

„Der Bergbote“

Er ist das Bindeglied für unsere Mitglieder und setzt sie über die Entwicklung des Alpenvereins und unsere Veranstaltungen in Kenntnis. Unsere Geschäftsstelle sendet auch diese Nummer 3 des „Bergboten“ an interessierte Freunde.

Wir bitten diese hiermit, falls sie sich unseren ideellen alpinen Bestrebungen anschließen beabsichtigen, ihre Mitgliedschaft schriftlich oder persönlich auf der Geschäftsstelle zu erklären, da die weiteren Ausgaben des „Bergboten“ wie früher regelmäßig nur an unsere Mitglieder gesandt werden können. Jedes Mitglied hilft uns durch seinen Mitgliedsbeitrag, unsere Aufgaben zu lösen und unsere Unkosten zu decken.

Philipp Borchers zum Gedächtnis

Ende Oktober gelangte die für seine Familie und seine zahlreichen Freunde überaus schmerzliche Kunde vom Ableben des in weitesten Kreisen des Alpinismus bekannten Dr. Dr. Philipp Borchers nach Berlin. Nach fünfjähriger Gefangenschaft in Rußland starb er dort im 62. Lebensjahre Ende August d. Js. in einem Lazarett bei Moskau. Die Hoffnung, doch noch endlich die Heimat wiederzusehen und zur Familie zurückkehren zu können, war damit zunichte geworden.

Der Heimgegangene trat als junger Student mit der früheren „Sektion Berlin“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Verbindung, wurde dann Mitglied des Akademischen Alpenvereins Berlin und entwickelte sich bald zu einem Hochtouristen von internationaler Bedeutung. Vom Hauptausschuß wurde er 1928 zur Teilnahme an der vom Alpenverein in Verbindung mit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Russischen Akademie der Wissenschaften unternommenen Pamirexpedition berufen und 1932 mit der Leitung der zur geographischen und wissenschaftlichen Erforschung der Cordillera Blanca in Peru auf die Reise geschickten Expedition betraut. Über die auf diesen beiden Expeditionen erzielten bergsteigerischen Erfolge berichtete er in der „Zeitschrift des Alpenvereins“. Durch sein Buch „Die Weiße Cordillera“ wurde er auch weiteren Kreisen bekannt. Seine alpine Tätigkeit verzeichnet 5 Montblanc-Besteigungen mit Begehung von 7 verschiedenen Wegen, eine Schi-Besteigung des Großglockners, Gipfel von Fünftausendern bis Siebentausendern auf den Auslandsexpeditionen sowie 50 verschiedene Viertausender in den Alpen.

Mehrere Jahre gehörte er dem Verwaltungsausschuß des Alpenvereins und dann zehn Jahre lang als dritter Vorsitzender dem Hauptausschuß an. An seinem damaligen Wohnsitz in Bremen, wo er als Regierungsrat beim dortigen Landesfinanzamt tätig war, war er Mitglied der „Sektion Bremen“ und jahrelang deren zweiter Vorsitzender.

1937 kam Borchers nach Berlin zum Oberkommando des Heeres, wo er mit geographischen und kartographischen Aufgaben betraut wurde. Mit dieser Übersiedlung begann dann seine Mitgliedschaft in der „Sektion Berlin“. Als deren erster Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. Hauptner, nach sechzehnjähriger Amtsdauer wegen seines vorgeschrittenen Alters die Führung der Sektionsgeschäfte niederlegte, wurde Borchers im Jahre 1939 sein Nachfolger. Aber nur kurze Zeit konnte er als solcher für die Sektion tätig sein. Es kam der Krieg und bald mußte auch er ins Feld ziehen. Im Jahre 1944 geriet er in Rumänien in russische Kriegsgefangenschaft. Erst nach Jahren traf das erste Lebenszeichen von ihm ein, und nun ist er als Opfer des Krieges in die Ewigkeit eingegangen. Ein reiches Leben fand damit sein Ende.

Die große Gemeinde der Alpenfreunde verliert in ihm einen begeisterten Freund der Berge und erstklassigen Hochtouristen, die frühere Sektion Berlin ihren letzten Vorsitzenden, dessen Wirken zum Wohle der Sektion leider nur eine so kurze Zeitspanne beschieden war.

Mit ihm ist ein wertvoller, liebenswerter und allezeit hilfsbereiter Mensch aus dem Leben geschieden. Als solcher wird er im Gedächtnis aller, die ihm im Leben nahestanden, fortleben.

—idt.

Mitteilungen der Abteilungen

Wandergruppe

Wanderung am Sonntag, dem 11. Dezember 1949,
von Grünau über die Müggelberge nach Friedrichshagen.

Führung: Erich Schröter und Oskar Kosanke. — Treffpunkt: pünktlich 10 Uhr S-Bahnhof Grünau. — Frühstückspause im Restaurant „Müggelturm“.

Anschließend ADVENTSFEIER im „Bräustübl“ der Brauerei „Berliner Bürgerbräu“, Friedrichshagen, Müggeldamm 164 (Am Ende der Bölschestraße, 10 Minuten vom Bahnhof Friedrichshagen). Nachzügler dortselbst herzlich willkommen.

Beginn pünktlich 14.30 Uhr mit gemeinsamen Mittagessen (Erbsensuppe)

Feierstunde

Kaffeetafel (Kuchen bitte mitbringen)

Geselliges Beisammensein.

Wanderung am Sonntag, dem 8. Januar 1950,

Birkenwerder — Wensickendorf — Lehnitz.

Führung: Erich Schröter. — Abfahrt: 8.14 Uhr ab Bhf. Friedrichstr. nach Birkenwerder.

Skigruppe

Die Skigruppe sieht ihre Aufgabe darin, ihre Mitglieder durch regelmäßige Gymnastik und Waldlauf für den Wintersport vorzubereiten. Die Übungsabende finden an jedem Mittwoch im Mommsen-Stadion in Eichkamp, fünf Minuten vom S-Bahnhof gelegen, statt. Rechtzeitiges Erscheinen zum Umkleiden ist geboten, da die Gymnastik pünktlich 19 Uhr beginnt. Ab 19.20 Uhr Start zum Waldlauf bei jeder Witterung. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

Die Weihnachtsfeier der Skigruppe, die auch in den schwersten Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit regelmäßig begangen wurde, findet in diesem Jahr am Sonntag, dem 18. Dezember 1949, in Göbel's Bierstuben, Bln. SW 61, Tempelhofer Ufer 6, um 16 Uhr statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten, um den Ablauf der Feierstunde nicht zu stören. Die Weihnachtsfeier ist traditionsgemäß nur für die Mitglieder der Skigruppe und durch diese eingeladene Freunde gedacht.

Winterfahrt 1950

Auf Grund der zahlreichen Anmeldungen bei der letzten Monatsversammlung ist die erste Fahrt voll besetzt. Nachmeldungen werden bis zum 15. 12. 1949 noch angenommen, jedoch vorerst unverbindlich, da die zusätzliche Quartierfrage sehr schwierig ist.

Für die bisher Angemeldeten ist voraussichtlich Mitte Dezember die erste Fahrtenbesprechung vor oder nach dem Waldlauf am Mittwoch-Sportabend. Genauer Termin wird jedem einzelnen durch Postkarte vom Fahrtenleiter mitgeteilt.

Werner Hulde.

Wechselstube Charlottenburg

Inh. Hans von der Marwitz

Schlüterstraße 50 (im Hause der Geschäftsstelle des Alpenvereins)

Telefon: 91 29 06

Geöffnet Montag bis Freitag 9—18, Sonnabend 9—16 Uhr

Jugendgruppe

Unsere alpine Jugend ist zu einer Plauderstunde über alpine Dinge am Freitag, dem 9. Dezember 1949, um 18 Uhr in unsere Geschäftsstelle, Bln.-Charlottenburg 4, Schlüterstr. 50, herzlich eingeladen.

Na, was ist denn das, meine lieben Bergkameraden? Bin ich mit mehr als 50 Jahren etwa der einzige Jugendliche des Alpen-Vereins Berlin? Wo habt Ihr denn Eure Jungen und Mädels von 10—18 Jahren? Ihr habt doch welche, nicht wahr? Und unsere Jugend soll auch einmal in die Berge, soll sie lieben lernen wie wir. Da eine Fahrt dahin immer noch seine Schwierigkeiten hat, sollen unsere Jungen und Mädels aber wenigstens von den Bergen hören, sollen Bilder sehen, an Hand von Karten sich orientieren lernen; die Liebe zu den noch fernen Bergen soll ihnen ins Herz gepflanzt werden. Über alpine Ausrüstung, über Bewegen in den Bergen, Gefahren und Freude in Fels und Eis wollen wir plaudern. Jeden Monat einmal wollen wir uns treffen, möglichst am 2. Freitag des Monats. Der Weg zu unserer Geschäftsstelle ist vom Bahnhof Savignyplatz nicht weit. Ihr könnt Eure Kinder unbesorgt dorthin schicken. Damit ich aber weiß, mit wem ich rechnen kann, bitte ich Euch, dem Büro auf einer Postkarte mitzuteilen, daß Euer Junge oder Mädels bereit ist, teilzunehmen. Vergeßt Alter und Wohnung nicht anzugeben. Sagt mir auch, warum eine Teilnahme evtl. nicht möglich ist. Ich will gerne versuchen, vielen gerecht zu werden. Es geht um unseren Nachwuchs; denkt an die vielen frohen Stunden, die Ihr hattet und gönnt sie Euren Kindern! Am 9. Dezember, um 18 Uhr, treffen wir uns wieder. Laßt mich nicht vergeblich warten.

Ich grüße Euch, meine Bergfreunde

Euer Willy Kulka.

Hochtouristische Gruppe

Wir bitten diejenigen Alpenvereinskameraden und Jugendlichen, die ihr Erleben in den Alpen durch Besteigen von Bergen in Aufstiegen schweren und schwersten Grades suchen, sich in unserer Geschäftsstelle zu melden. Es wird in Kürze mit praktischen Übungen in entsprechenden Gebieten der Umgegend Berlins begonnen.

Prof. Martin Wilhelm

S P O R T H A U S

A. STEIDEL

gegr. 1860

BERLIN N 54, Brunnenstraße 10
am U-Bhf. Rosenthaler Platz Ruf 42 60 07

Das Fachgeschäft für

Skisport
Tennissport
Wassersport
Rasensport
Turnen

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Übungsplatten für die Juniorengruppe am 6. des Monats, von 19—20 Uhr

Übungsplatten für die Seniorengruppe am 6. des Monats, von 20—22 Uhr

„ 13. „ „ „ „ 19—22 Uhr

Gymnastik für unsere Dirndl der Seniorengruppe am 6. und 13. des Monats
von 18—19 Uhr

Am 20. Dezember 1949, um 19 Uhr

findet in unserem Vereinslokal Göbel eine schlichte

Weihnachtsfeier

statt, bei der auch die Angehörigen unserer Mitglieder herzlichst willkommen sind. Im Hinblick auf die Zeitumstände und des bevorstehenden Weihnachts-Kranzls des Alpenvereins sehen wir von einer großen Feier an einem besonderen Tage ab.

Wir wollen uns bemühen, durch zahlreiches Erscheinen an diesem Abend unserer Verbundenheit Ausdruck zu verleihen und durch Mitbringen von Tannengrün und Kerzen für eine zünftige Ausgestaltung zu sorgen.

Wir bitten auch herzlich, kleine Julklapp-Geschenke — vorwiegend für unsere kleinen, immer plattlfreundigen Freunde — bereitzuhalten. Der Weihnachtsmann wird dann die Großen und die Kleinen mit diesen freundlichen Gaben überraschen. Darbietungen, die uns eine ganz besondere Freude bereiten würden, sind bis zum 6. Dezember d. J. bei dem Festausschuß anzumelden.

Hans-Achim Schreiber.

Aus dem Vereinsleben

Die außerordentliche Mitgliederversammlung am 17. November 1949

Nun sahen sie sich wieder, die Bergkameraden von einst aus den früheren Sektionen des A.-V., die in Berlin bestanden. Oft genug hatten sie Stunden in den Bergen verlebt, von denen sie zehrten und deren Erinnerung sie hinübergerettet hatten über die furchtbaren Jahre des Krieges und sein bitteres Ende. Nun schüttelten sie sich die Hände in der Freude des Rückerinnerns, winkten sich zu — und ihre Augen leuchteten: galt es doch, den Alpen-Verein Berlin neu ins Leben zu rufen. Dank Euch, Ihr Frauen und Männer, die Ihr den Bergen die Treue haltet! Dem allen gab Professor Dr. Küchling beredeten Ausdruck in seinem Bericht, der uns noch einmal die Wege gehen ließ, die aus der Zeit des schweren Jahres 1945 hinführten zum nunmehrigen Erfolg. Er erzählte, wie Männer der Alpenvereins-Sektionen sich zusammensetzten, um die Lizenz zu erhalten; wie Notvorstände sich dafür einsetzten, Besitz und Vermögen zu sichern und fremdem Zugriff zu entziehen; wie es der Schuhplattler-Gruppe „D'Hax'nschlager“ unter der rührigen Arbeit von Herrn H. A. Schreiber als erster gelang, den „Alpen-Verein D'Hax'nschlager Berlin“ auf die Beine zu stellen; wie die Lizenz dann auch für die andern Antragsteller erteilt wurde — und daß es Aufgabe der Versammlung sei, nun dem neuen Verein den neuen Namen zu geben. Er gab die Leitung der Versammlung ab an Herrn Rechtsanwalt Dr. Haber, der noch einmal auf einige Änderungen in der Satzung aufmerksam machte, um sie auf die Belange eines Alpen-Vereins zuzuschneiden. Der klaren Darlegung des Herrn Dr. Haber war voller Erfolg beschieden. Ohne Widerspruch wurden folgende Änderungen angenommen:

§ 1: Der Verein trägt den Namen: Alpen-Verein Berlin.

§§ 11 u. 14: einige Umbenennungen der Vorstandsämter nach Maßgabe eines alpinen Vereins.

§ 20: Die Mitgliederversammlung muß 14 Tage vor dem Termin einberufen werden.

§ 23: betreffend Gemeinnützigkeit.

Herr Lucas gab das Wort sodann Herrn Prof. Dr. Küchling zu seinem Vortrag: „Aus den südlichen Venedigerbergen“. Knappe 24 Stunden dauerte einmal im Kriegsjahr 1944 die Fahrt von Berlin nach Prägraten. Da tauchten schon in herrlichen Farbaufnahmen die Häuser des Dorfes auf. Wir sahen auf den Wiesen das Vieh weiden; wir blickten über die Mohnfelder, die einstmals Ausführprodukt des Ortes waren, auf Wälder und Hügel; wir sahen prachtvoll pausbäckige Buben gesichter und hörten vom Warenhausbesitzer, dem Gemischtwarenhändler, der seine Dorfkundschaft trotz Karten und Krieg individuell und zuvorkommend bediente. (Die Berliner fangen jetzt erst an, es zu lernen!) War es nicht, als hörten wir das Wasser des Bergbachs rauschen, der sich schäumend über die Felsen ergoß, und dessen Lauf wir von einer Höhe aus wie ein Silberband durch grüne Wiesen sich ziehen sahen? Prof. Küchling führte uns hinauf in die Höhe über Geröllfelder und Gletscher, und er erzählte uns, wie er vor vielen Jahren noch zusammenhängende Gletscher da gefunden hätte, wo sie sich heute durch den allgemeinen Rückgang häufig gespalten haben. So wird der Eistrückgang das Bild der Alpen wesentlich verändern. Über die Keese in mühsamer Schneestapferei ging es über trügerische Spalten den Gipfeln entgegen — und dann standen sie vor uns: Dreiherrnspitze — Simonyspitzen — Großer Geiger — Groß-Venediger — Rainer Horn — Krystallwand — Wiesbachhorn und Großglockner. Von manch einem Gipfel sahen wir in herrlichen Bildern in die Welt unserer Sehnsucht: in die Zillertaler, hinüber zu den Dolomiten, hinab ins Südtirol, an dessen Grenze sich noch oftmals Verwandte von hüben und drüben treffen, um sich auszusprechen oder auszuweinen. Viele kleine eingestreute Erzählungen von abgestürzten Fliegern und deren Rettung, von Schicksalen einiger Hütten u. a. m. hielten die Spannung bis zum Schluß lebendig, an dem lebhafter Beifall dem Vortragenden dankte. Wir können ihm nachfühlen, wie sehr sein Herz an diesen — in jeder Beziehung — bis heute letzten Bildern hängt, die, schon einmal 1945 in Tegels Wälder verschleppt, doch wieder zum Besitzer zurückkehrten. Mögen es aber doch nicht die letzten gewesen sein, und unser Vorsitzender uns noch viele schöne Aufnahmen von seinen Reisen zeigen!

Die Quellen der ewigen Berge waren wach geworden und hatten Widerhall gefunden in unseren Herzen. Dem gab Herr Lucas Ausdruck, als er mit warmen Worten seinen Dank aussprach.

Willy Kulka.

FO TO
Leisegang

Ankauf - Tausch - Verkauf

Kameras, Kinos,
Prismengläser,
Mikroskope, Projektion
Ausführung aller Fotoarbeiten

Berlin W 15, Meineckestr. 10. Ruf 91 47 29 — Berlin NW 7, Friedrichstr. 107

Das Kaffee-Kranzl am 6. November 1949

„Auf geht's!“ war der Ruf unserer Schuhplattler in dem fröhlichen Treiben auf unserem Kaffee-Kranzl, wenn sie in bunten Paaren den Kreis zogen zu ihren immer wieder gern gesehenen Tänzen aus unserer Bergheimat.

Und „Auf geht's!“ sagen auch wir wieder in unserer Freude darüber, daß das gesellige Leben unseres Alpenvereins mit diesem Kranzl seinen neuen, verheißungsvollen Anfang nimmt. So mancher Zweifler war wohl doch erstaunt, eine solche Fülle in den festlichen Räumen des Studentenhauses bereits in den Nachmittagsstunden festzustellen. Bei dem fröhlichen Wiedersehen oft jahrelang nicht mehr gesehener Freunde war es dann auch kein Wunder, daß eine Feststimmung den Saal erfüllte, wie man sie sich schöner kaum vorstellen kann. So war ein beschwingtes Gewimmel auf dem „Almboden“ der Tanzfläche von Jung und Alt, zu der allen Wünschen gerecht gewordenen Musik der Kapelle Hanisch. Wer mit seinem Madel einen Walzer, ohne gehemmt zu werden, in kühlerer Luft tanzen wollte, ging in den angrenzenden Nebensaal, wo unsere Schrammeln eine „zünftige Musi spülten“.

Der festliche Rahmen erhielt seine besondere Note durch die freundliche Mitwirkung unserer Gäste. Insbesondere danken wir Herrn Kammersänger Wunderlich für seine Lieder. Daß die Stimme dieses bekannnten Künstlers selbst die aufgelockertsten Gäste zu schweigender Aufmerksamkeit bannte, ist für jeden, der ihm lauschen durfte und ihn kennt, nicht — wunderbarlich.

Aber auch die bergheimatliche Kunst, die uns Herr Wilhelm Krapp mit seinen Jodlern und urwüchsigen Couplets bot, trug zum vollen Gelingen des Festes bei. Herr Prof. Küchling begrüßte die Anwesenden aller ehemaligen Sektionen Berlins aufs herzlichste. „Geht aus Eurem Kasten“ rief er, das Bibelwort zitierend, allen sich auf dem Kranzl vereinten Alpenfreunden zu, denn es soll nun keine „Einzelgänger“ und getrennte Gruppen mehr in Berlin geben, sondern nur noch einen Alpenverein Berlin. So saßen denn auch auf diesem Kranzl die Anwesenden bald nicht mehr nach ihrer Sektionsherkunft getrennt, sondern es gab ein fröhliches Durcheinander mit humorvollem Wort von Tisch zu Tisch. — Wer nun trotzdem noch in „seinem Kasten“ bleibt, hat selbst dran Schuld.

Die Schuhplattlergruppe D' Hax'nschlager bot eine Fülle ihrer schönen Gruppen- und Paartänze. Es waren ihrer bald zu viele. Sie verstanden es dabei aber hervorragend, den eben noch am Rande stehenden Zuschauer beim nächsten Tanz in ihren Kreis zu ziehen und ihn zu seiner eigenen Freude zu beweisen, wie schnell er sich die Anfangsgründe des Plattelns annehmen kann.

Ein frohes Fest fand fast zu schnell ein Ende. Als um 23 Uhr die Saalbeleuchtung immer weiter ausgeschaltet wurde, um den Abschied zu erleichtern, hörte ich ein reizendes Dirndl sagen: „Zum Weihnachtskranzl wollen wir aber ganz pünktlich kommen, damit wir noch mehr tanzen können.“

W. H.



Anplatteln der Hax'nschlager am 2. 10. 1949

Unsere Schuhplattlergruppe hatte in diesem Jahre entgegen ihrer früheren Gewohnheit den Plattelbetrieb während der Sommermonate nicht unterbrochen, sondern auf dringende Bitten der zahlreichen Jungplattler nur etwas eingeschränkt. Und so bedeutete diesmal das „Auf geht's!“ des Anplattelns nur den Beginn einer aktiveren Plattelperiode. Und zünftig war es auf jeden Fall.

Anstelle des erkrankten Leiters begrüßte Kamerad Lukas die Erschienenen und als besonders liebe Gäste eine stattliche Tafelrunde des Vereins der Bayern sowie unseren Vorsitzenden, Herrn Professor Küchling, der uns später noch schöne und interessante Dinge aus den Bergen erzählte. In seiner Ansprache brachte Kamerad Lukas die Freude der Hax'nschlager zum Ausdruck über die Initiative, die Herr Kammersänger Wunderlich als Vorsitzender des Vereins der Bayern ergriffen hat, um ein freundschaftliches Verhältnis zwischen allen Berliner Plattelgruppen herzustellen.

Es ist beabsichtigt, von Zeit zu Zeit gemeinsame Plattelabende zu veranstalten. Hiermit wird ein langgehegter Wunsch der Hax'nschlager seine Erfüllung finden. In diesem Zusammenhang kam Lukas auch auf das Verhältnis des Alpenclubs zum Alpenverein zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich allgemein die Überzeugung durchsetzen möge, daß ein Bergsteiger in erster Linie ein Idealist und kein Vereinsmeier sein darf. Wenn das auf allen Seiten begriffen würde, stehe einem freundschaftlichen Zusammenarbeiten beider Vereine bestimmt nichts mehr im Wege.

Im übrigen war Stimmung. Es wurde von einer erfreulich großen Anzahl junger Burschen und Dirndl'n getanzt und geplattelt. Zum trauten Zitherspiel trug unser Gast Herr Wilhelm Krapp wunderschöne Jodler und Schnadahüpfeln vor. Es war ein fröhlicher Abend. Wer ferngeblieben ist, hat etwas versäumt und vergesse nicht, beim nächstenmal auch dabei zu sein. W. C. L.

Hauptversammlung der Sportgruppe (Skigruppe)

Diese erste offizielle Zusammenkunft unserer aktiven Sportler nach fünf Jahren wurde traditionsgemäß mit dem Skilied: „Wenn glänzen wieder Berg und Wald“ eingeleitet. Nach der Begrüßung der Anwesenden, insbesondere unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Weiß, gab der Vorsitzende der Skigruppe, Kamerad Hulde, einen Abriß über die Skigruppe mit besonderer Würdigung der letzten Kriegs- und Nachkriegsjahre. In klaren Worten schilderte er den Zusammenhalt der Gruppe selbst nach Bombennächten und erinnerte daran, wie im Gymnastiksaal in der Gartenstraße noch die Fensterpappen vom Luftzug umherflogen und auf der Straße es noch in den Trümmern brannte und schwelte, während trotzdem sich noch sechs Kameraden zur Gymnastik einfanden. Er erinnerte daran, daß der Sportbetrieb auf dem Reichssportfeld trotz mehrmaliger Tagesalarme ebenfalls

Prälat am Zoo

DIE BEKANNTE GASTSTÄTTE

* Exquisite Küche . Gepflegte Biere . Zivile Preise *

Gegenüber dem ehem. Ufa-Palast / Hardenbergstraße 27-28

eisern aufrechterhalten wurde, bis die S-Bahn nicht mehr verkehrte. Eine solche alpine Kameradschaft ist das beste Fundament für den Alpenverein Berlin. Hulde wies auf die Notwendigkeit hin, der Skigruppe durch Nachwuchs in den mittleren Jahresklassen zwischen 20 und 40 Jahren neue Lebenskräfte zu geben.

Zur Wahl des Vorstandes betonte Kamerad Hulde noch einmal, daß bei uns niemals jemand gewählt werden dürfe, der lediglich seine Person im Vorstand wissen möchte. Es mögen deshalb nur solche Kandidaten gewählt werden, die ihr Amt, falls es erforderlich ist, gern in die Hände eines Befähigteren zu legen bereit sind. Hulde übergab für den Wahlvorgang die Leitung an den Ehrenvorsitzenden Dr. Weiß ab. Dieser dankte dem bisherigen Vorstand und allen ungenannten Mitarbeitern dafür, daß sie die Skigruppe durch alle großen Gefahren fest in unerschütterlicher Kameradschaft zusammengehalten haben.

Die Wahl brachte folgende Kameraden in den Vorstand:

| | |
|-----------------|---|
| 1. Vorsitzender | Werner Hulde |
| 2. „ | Rudolf Wiesner |
| Sportwart | Prof. Toedt |
| Kassierer | Hans Wesslau (stellvertretend Luzie Barz) |
| Schriftführer | Uschi Stócinski |
| Frauenführerin | Vicci v. Bülow |

Der letztgenannte Posten war nach den uns vom Magistrat von Groß-Berlin vorgeschriebenen Satzungen zu besetzen.

Zu den aufgelegten Winterfahrten gab Kamerad Hetzner einen eingehenden Bericht über seine Vorarbeiten. Er bereitete bereits Quartiere auf einer Skihütte im Gunzesrieder Tal in 1200 m Höhe und in einem Gasthaus auf dem Oberjoch vor. Selbstverständlich muß er als verantwortlicher Fahrtenführer von den Teilnehmern verlangen, daß sie sich unterschriftlich auf der Fahrtenliste zur Teilnahme auch verpflichten und nicht nur anmelden.

Anschließend stellte der Vorsitzende Fräulein Helga Stange als Gymnastiklehrerin vor.

Kamerad Hulde betonte dann, daß es in der Skigruppe oberstes Gesetz sei, eine Kameradschaft der Tat zu beweisen, wie wir es auf großer Fahrt als Seilgemeinschaft in den Bergen gewohnt sind. Es ist jetzt unsere Pflicht, den im Ostsektor wohnenden und den durch die Ungunst der Verhältnisse arbeitslos gewordenen langjährigen treuen Kameraden zu helfen und ihnen die Teilnahme an unseren Zusammenkünften zu ermöglichen. Es wurde zeitgemäß eine „Bier- und Fahrgeldausgleichskasse“ beschlossen. Mit frohem Lied und angeregter Unterhaltung klang unsere erste Hauptversammlung aus. B. W.

HERRENAUSSTATTUNGEN

Morscheck

Damenwäsche — Handschuhe — Strümpfe

BERLIN-WILMERSDORF, BERLINER STRASSE 20

zwischen Landhaus- und Nassauische Straße

Telefon: 87 53 02

Mitglied des AV. Berlin

Aus der Bergwelt

Dank an Berchtesgaden

Sommer 1949

Es war im August 1944, als der Schreiber dieser Zeilen von seiner Bergheimat Abschied nahm. Die Frühe des herrlichen Tages hatte ihm von einem Dreitausender den letzten Blick auf den Horizontbogen der bunten Dolomiten und der grauen Karnischen Bergriesen bis zum Triglav beschert. Aber was nun folgte, der Abstieg, das war eine Leidensfahrt, kummervoll, durch alle Tiefen des Schmerzes. War es möglich, hatte er es wirklich nicht gewußt, wie sein Herz an alledem hing, an der „seligen Öde auf sonniger Höh“, an dem aus Nord und Süd gemischten Wundertrank der würzigen Bergluft, an der Ursprünglichkeit dieser Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt? Was noch am frühen Morgen ein halbes Bedauern gewesen war, ein leises Sichregen des Schmerzes, das wurde beim Abschied von der Hütte zu einer solchen Seelennot, die dem alten Hüttenwart aus dem Rheinlande die Kehle zuschnürte und die Tränen in die Augen trieb. Völlig unerträglich war der Gedanke, daß man all dies nie wiedersehen sollte, daß es ein Abschied für immer sei.

Wie anders fünf Jahre später, im August 1949! Schon am Bahnhof Zoo, nachts um 24 Uhr, als erster Gruß Oberbayerns die echte Krachlederne des riesigen Chauffeurs. Der Gute fuhr für uns, bei Triptis von der Autobahn abbiegend, durch ein atemraubendes Tempo auch in den winkligsten Dörfern und Industriestädtchen Ostthüringens, er fuhr, sage ich, für uns mehr als eine Stunde heraus für ein ausgezeichnetes Friedensfrühstück in der Morgensonne unterhalb der Burg Lauenstein — damit hatten wir die doppeltbewachte Grenze hinter uns und erblickten Uniformen erst wieder in Berchtesgaden. Die bayrischen Triebwagen, mit D-Zugtempo sanft dahingleitend, hätten uns rechtzeitig ans Ziel gebracht, aber ein Doppelgewitter, den ersehnten Blick auf die oberbayrische Landschaft großartig-grausig verschleiern und die Oberleitung beschädigend, ließ uns erst nachts in Freilassing eintreffen, aber zu spät, um die Weiterfahrt nach der Ramsau noch wagen zu können. Von dieser Nacht laßt mich schweigen, liebe Freunde, von ihren salzburgischen Regengüssen, von der nach stundenlangem Umherirren endlich entdeckten Baracke des mitleidigen R. K. und ihrem letzten Notlager . . . ! Der nächste Morgen gab sich dafür nicht ganz hoffnungslos; rauchend zergingen die Gipfel der Laubbäume im Nebel des Saalachufers — aber wo blieb der geheimnisreiche Untersberg, wo die Türme des Lattengebirges, die fernen Abstürze der Reiteralm? Doch — schwebte da nicht, an einem Spinnwebfaden, ein Kasten herab aus dem Reichenhaller Waschküchendampf, mußte dort oben nicht der Predigtstuhl sein breites Haupt verbergen, an dem jener Faden befestigt ist? Und richtig, die Bahn begann zu steigen, ins Wesenlose immer noch, in unbestimmtes Grau — aber dahinter waren Felswände doch schon zu ahnen, da stachen nadelspitze Tannenwipfel aus der eintönigen Nebelwatte, und plötzlich — Hallthurn hieß der Bahnhof, von dem aus man einst den Untersberg auf selten begangenen Wege erklettert hatte — plötzlich entfaltetest du dich vor unseren entzückten Augen, schönstes Bild deutscher Gebirgslandschaft: Berchtesgaden, geliebtes! Morgenduft in den Tälern, Sonnenklarheit auf den Höhen, umkränzt von deinen Wächtern vom Göll bis zum Hochkalter und inmitten der Familie Watzmann; keine Berge, sondern jeder ein Gebirge für sich, charakteristisch und unverwechselbar, begrenzt und getrennt durch die tiefen Furchen Königssee, Wimbach und Ramsau, auch diese jede ein Programm an sich für das Bergsteigerherz. —

Bahnhof, Hauptbahnhof Berchtesgaden: Ameisenhaufen von Sommerfrischlern, Reiseesellschaften, Einheimischen, Flüchtlingen, Gelegenheitsarbeitern und -bettlern, Uniformträgern — hier hat sich vieles gewandelt, nicht immer zum Vorteil. Und so sei denn von vornherein gesagt, daß wir folgendes gesonnen sind, der Phantasie des geneigten Lesers zu überlassen: die Entweihung des Königssees durch den Lärm der Motorboote und die Nichtverkehrspolitik des Forstamtes. All das lernte man freilich erst beurteilen nach vielerlei, z. T. etwas schmerzlichen Erfahrungen . . .

Zunächst aber galt es, sich zwischen zwei konkurrierenden Verkehrsunternehmungen zu entscheiden, dem Post- und dem Gemeindeautobus. Der erstere, technisch offensichtlich überlegen, der kommunale dagegen gemütlicher, höflicher und von den Einheimischen aus geheimnisvollen Gründen bevorzugt; überpünktlich beide, jeder nämlich bestrebt, dem andern zuvorzukommen und den Rahm der wartenden Fahrgäste abzuschöpfen, wobei natürlich die Berliner infolge ihrer umfassenden Erfahrungen im Drängeln niemals zurückblieben. Unerschöpflich nun die Erinnerungen der ersten Fahrt durch die Ramsau: hier links gehts zum Watzmann hinauf, dort rechts zum Toten Mann übers Söldenköpfl — und da, den ersten Blick auf das Wagendröschhorn: ob der Böslsteig wohl gangbar ist? Und da oben, muß da nicht die Eisbodenscharte liegen und dahinter die Blauishütte, wo die Filmtragödie sich abspielte, die so komisch begann und so todes-
traurig auf dem Ramsauer Friedhof endigte? „Alte unennbare Tage“! —

Aber das Problem, ein Zimmer in der von Sommerfrischlern und Flüchtlingen überfüllten (trotz aller Neubauten!) Gemeinde zu finden, führte aus diesen Träumen erbarmungslos in die Wirklichkeit zurück, fand jedoch seine wunderbarste Lösung: das Zimmer von anno dazumal war frei, d. h. es wurde freigemacht, sogar zum alten Preise. Überhaupt muß hier ausdrücklich anerkannt werden, daß man aus der Hochkonjunktur 1949 keinen unanständigen Gewinn zog: die Preise hielten sich in erträglichen Grenzen, und das Gebotene war für Berliner Begriffe erstaunlich: was ein „Trumm“ Schweinernes oder Kälbernes ist, das lernte mancher wohl zum erstenmal schätzen — allerdings auch, wie wenig eine oberbayrische Gemüsepotion bedeutet. Überhaupt war äußerlich alles in alter Ordnung, am gewohnten Fleck, und man wunderte sich nicht allzusehr über das Wort einer einheimischen Dame: „Ich habe noch keine Trümmer gesehen und werde mir auch keine ansehen . . .“ (Was ein „Trumm“ ist, s. o., wußte sie desto besser.) Offenbar glaubte die Gute nicht an die Existenz dieser sagenhaften Dinge. Viel hat ja dieser gottgesegnete Winkel, an unseren Erlebnissen gemessen, vom Kriege äußerlich überhaupt nicht gemerkt, aber Menschenverluste und untergegangene Sitte reden

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128

[am Bahnhof]

Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Dirndl, Stricksachen, Wintersportausrüstungen

Seit mehr als 25 Jahren!

für das schärfere Ohr eine deutliche Sprache. Doch die „Existenzphilosophie“ wird hier keinen Boden finden, wirklich nicht... Leichtes Blut und eine gewisse Neigung besonders der Jugend zum Theatralischen (sogar in der Landschaft kann man das ausgeprägt finden) täuschen den Sommergast über vieles hinweg — wie man umgekehrt ihn am Winterherde beurteilt, wollen wir nicht untersuchen.... Solcherlei Grübeleien erzeugte schon die erste Woche mit ihrem Schnürlregen und dem Schnee in höheren Lagen. Mißmutig saß man in den allzu zahlreichen Kaffees herum. „Oben Schnee, unten Schlagsahne, dazwischen Wolken“, dieser Satz versuchte die Situation zu kennzeichnen. Wie sagt aber Wilhelm Raabe? „Brave Herzen bei schlechtem Wetter, das ist das Wahre!“ Nun, die braven Herzen fanden sich denn auch sehr bald zusammen, etwa bei einer Flasche guten Terlaners oder bei der salzburgischen Wiedergabe des „Rosenkavaliers“ im Rundfunk — beides zusammen wäre fast zu schön gewesen. Aber dann bescherte der Himmel plötzlich einen Morgen, als ob der bayrische Herrgott selber Geburtstag hätte, und mit klingendem Herzen ging's hinaus und hinauf, zum König Watzmann natürlich zuerst. Auf welchem Wege, sagen wir freilich nicht: ist es doch ein Vorteil der heutigen Massenbergsteigerei, daß alles dieselben Wege hintereinander her trottet; wer allein sein will, braucht nur fünf Minuten abseits zu gehen. So war's auch hier: erst dicht beim Hause traf man auf den Heerwurm der Touristen, sicherte sich ein Zimmerchen (manches Berliner Hotel würde vor Neid platzen angesichts dieser Betten und Decken und Wäsche), und hinauf ging's, immer möglichst abseits der Heerstraße. Jetzt waren die Drahtseile erreicht; der Tiefblick zum Königssee tat sich fast erschreckend auf; die Gipfeldohlen schwebten hin und wieder unter der dunkelblauen Himmelslocke: da muß also das Hocheck liegen. Aber was ist das? Das ist ja kein Kalkgipfel, das ist ein wimmelnder Ameisenhaufen, dem ein Verkehrsschutzmann not tüt. Da heißt's also: nix als durch und die paar Schritte hinunter zum Unterstandshüttl, in dem neulich einige junge Leute drei Tage und zwei Nächte im Schnee gehockt haben sollen, trotz der fehlenden Fenster und Tür. Aber auch hier ist „Publikum“, frühstückendes, natürlich unter regster Teilnahme der Dohlen. Also noch ein bisschen weiter bis zum tiefsten Sattel zwischen Hocheck und Mittelspitze, da findet sich auf der Ostseite ein schönes Platzl, ein Klubsessel beinah, aus Kalkstein mit Seitentisch und Fußstütze gegen den Tiefblick in den See. In der Ferne funkelt der Dachstein, gleißt der Plateaugletscher des Hochkönigs, die Tauern allerdings sind verdeckt vom ungefügen Klotz der Mittelspitze. — Gipfelglück mit Tee und Zigarette! Mögen hinter mir die Dummen sich auf die Mittel- und Südspitze hinaufschwitzen, mögen 2000 m tiefer die amerikanischen Rennbote den armen

Königssee aufplügen — „zu Tale zu steigen, wäre mir Schmerz; hier bin ich ein Seliger.“ Aus der Mittel- und Südspitze am nächsten Tage wurde nun leider nichts, aus dem Abstieg nach Bartholomae auch nichts, weil das schon immer verwehrlose Steiglein durch das Rinnkendl steil hinab zum See durch einen Waldbrand völlig ungangbar geworden ist (zur Freude des Forstamts, sagt man). Der herrliche Tiefblick von der anscheinend fast nie besuchten Archenwandkanzel mußte für alles entschädigen.

Und so ging die Zeit dahin mit Spaziergängen, Ausflügen, Bergtouren: für alles bot ja dieser Erdenfleck Anregung und unbegrenzte Möglichkeit. Der Himmel tat dazu, was er nur konnte: silbrig flirrte der Aether; weißer Glanz lag Tag für Tag auf den hohen Häuptern der Bergheimat draußen im Tirolerland; jeder Abend trug, wenn die Gestirne ihren funkelnden Reigen schritten, die Gewähr eines neuen Sonnentages in sich. Ein Rausch erfaßte die Menschen: wen überraschte noch der Ablauf der kostbaren Mußezeit? Aber für jedermann werden zu seiner Zeit die Koffer gepackt, ob er will oder nicht: wohin willst du denn zuletzt deine Schritte richten, was möchtest du nochmals, am allerletzten Tage, dir einprägen? Meine Wahl fiel auf den Untersberg, den sagenreichen, mit der welligen Öde seiner streng duftenden Latschendickichte, mit seinen Felstrichtern und ihren geheimnisvollen Klüften in der Tiefe, mit seinen senkrechten Abstürzen und seltsam geformten Höhlen, mit seiner unendlichen Fernsicht, der schönsten und male- rischsten weitem. Schließlich war ich sogar mehrere Male droben auf den verschiedensten An- und Abstiegen: so hatte mich der Berg gepackt. — Und nun der letzte Nachmittag! Völlig klar und sauber ringsum der Zackenkranz vertrauter Berge; kristallene Bläue in den Tälern und Runsen; Zeichnung und Färbung des riesigen Panoramas beglückend harmonisch ausgewogen; und über allem jenes unbeschreibliche Freiheitsgefühl, das der Berg nur dem schenkt, der ihn durch Aufgebot aller Kräfte wirklich eroberte.

So bot in diesen letzten unvergeßlichen Stunden das Land nochmals alles auf, was es einem alten Freunde zu leisten imstande ist: es hat ihn die Jahre der Dunkelheit zum ersten Male völlig vergessen lassen; hat ihn von neuem gelehrt, wie süß ein Leben sein kann, das man sich täglich neu gewinnt; hat ihm Freuden geschenkt, deren man sich hinterher nicht zu schämen braucht, deren Wiederholung vielmehr ein neues Ziel wird, aufs innigste zu wünschen:

Berchtesgaden, habe Dank!

Dr. Küchling.



wieder in Berlin

FRIEDENAU
Hauptstraße 88

Telefon 72 42 88

S- und U-Bahn Innsbrucker Platz. Straßenbahnlinien 73,
74, 88 bis Hähnelstraße

*
Klepper-Mäntel
BOOTE
ZELTE
in alter
Friedensqualität

*

Ein Sechskreis-Super

in poliertem Luxusgehäuse
für Allstrom 110 u. 220 Volt
Brillanter Klang und Fernempfang
Anschluß f. Phono, 2 Lautsprecher
für **nur 178,- DM**
Auf Wunsch Teilzahlung.
Man muß ihn gehört haben.

Radio-Rading



Steglitz, Rheinstraße 41, Tel. 72 28 47

Buchbesprechungen

Paul Hübeler, Führerlose Gipfelfahrten. 342 Seiten mit 16 ganzseitigen Bildern. Nymphenburger Verlagshandlung, München 19, Hubertusstr. 4. Halbleinen 10,50 DM.

Neben den Werken von Julius Kugy und O. E. Meyer ist dieses eins der besten Bergbücher, das 1926 zuerst erschien, vor dem Kriege viele Auflagen hatte und jetzt endlich in einer Neuauflage dem Bergsteiger und Bergfreund auf den Weihnachtstisch gelegt wird. In spannender und leuchtender Darstellung wird eine Reihe klassischer Bergfahrten auch zum Erlebnis des Lesers, dem, der sie selber ausgeführt hat, ein Fest der Erinnerung, den anderen ein Lockruf der großen Höhen. Von den 20 Abschnitten nenne ich die Watzmann-Ostwand, die Kleine Zinne-Nordwand, den Campanile di Val Montanaia, die Guglia di Brenta, den Montblanc und das Matterhorn. Die Tourenschilderungen sind in realistischen Einzelheiten so echt, daß auch der Laie aufs stärkste gefesselt wird. Das Buch ist der Jugend gewidmet; mit dem Hinweis auf eigene Fehler wirkt es unaufdringlich pädagogisch. Die Sprache steigert sich zuweilen zu hymnischer Höhe. Besonders hat mich die Gestaltung des Matterhorn-Erlebnisses ergriffen. Sehr poetisch ist die Deutung, die der Wiedererweckung von Laurins Rosengarten in der Seele des heutigen Menschen durch die Erstersteiger der Vajolettürme gegeben wird. Auch der Humor fehlt nicht; köstlich ist es z. B., als Ausrüstungsgegenstand einen — Handbesen kennenzulernen, mit dem die Bänder und Gesimse des Winklerturmes von Neuschnee gesäubert werden. Begrüßenswert ist die Beifügung der Jahreszahl bei jeder Fahrt, so daß der Kenner sie in die Entwicklung des Alpinismus einordnen kann.

Hübeler hat auf allen Touren geführt. Die Anforderungen, die er an sich und damit auch an andere stellt, sind sehr hoch und im Zeitalter der „Schlosserei“ des modernen „Klettersports“ besonders rühmend; sie wirken wie ein Ruf des wahren Alpinismus gegen die Auswüchse seelenlosen „Bergsteigens“. Die Mauerkletterer sind ihm nur Sicherungsmittel. Die Delagokamine ist er im Abstieg ohne Seilsicherung und ohne Abseilen geklettert!

Wesentlich ist das große innere Erlebnis, die Ehrfurcht vor den „Festaltären Gottes“. Der Zauber der Landschaft, die weite Ferne auf den großen Höhen, die seelische Stimmung einer wunschlosen Gipfelstunde sind in lyrisch zarter Weise eingefangen. Wir werden aber auch von fürchterlichen Gewittern überfallen und empfinden das Grauen einer Schreckensnacht im Schneesturm am Marltrat des Ortlers.

Wenn der Verfasser im „Ausklang“ sagt: es kam ihm darauf an, „darzustellen, was wir von den Hochaltären der Alpen, von einer Welt, die nur dort oben erschaubar ist, an Größe, Feierlichkeit, Erhabenheit und Reinheit mit heimnehmen durften“, so ist ihm das in hervorragendem Maße gelungen. Das ganze Buch ist ein hohes Lied der „Daseinsbejahung“ in den Bergen; es singt das „Sirenenlied der ewigen Höhen“. Gerade hier in Berlin verdient es um so mehr Beachtung, als bisher wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten erst wenigen die Fahrt zu den geliebten Bergen erlaubten. So vermag es zur Anregung und Vorbereitung für hoffentlich nahe, glücklichere Zeiten dienen.

Otto Satow.